

Exkursion zum Blütenmeer der Sibirischen Schwertlilie

Ruggell: Der Liechtensteiner Unterland Tourismus hatte am Samstag, den 29. Mai 2021, zu einer weiteren Exkursion ins Ruggeller Riet eingeladen

Das Eindrückliches Naturerlebnis bei der Irisblüte im Ruggeller Riet

Nach dem nasskalten Wetter im April und Mai strahlte am letzten Samstag die Sonne durch die Wolkenfenster. Sylvia Ospelt begrüßte im Namen von Liechtensteiner Unterland Tourismus zur Exkursion durch das Naturschutzgebiet Ruggeller Riet und freute sich sehr über das grosse Interesse der vielen Besucherinnen und Besucher.

Josef Biedermann, Präsident der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft (BZG), informierte über die Entstehung und die Bedeutung der Riedlandschaft im Dreiländereck nördlich von Ruggell. Nach dem Rückzug des Gletschers vor ca. 15'000 Jahren füllte der Rhein das Tal in der Nacheiszeit allmählich auf. Anschliessend wanderten in verschiedenen Klima-Epochen Pflanzen aus allen Himmelsrichtungen in die steppenähnliche Vegetation ein, die Sibirische Schwertlilie oder „Ilge“ (Iris sibirica) zum Beispiel aus der ostischen Stromtalflora des Donauraums.



Die Erforschung und Erhaltung des Ruggeller Riets war das Ziel der im Mai 1970, also genau vor 51 Jahren, gegründeten BZG. Der Rest der ehemals weiten Riedlandschaft des Alpenrheintals wurde im Oktober 1978 per Verordnung geschützt. Nur dank der extensiven Nutzung durch die Mahd im Herbst wird die Vielfalt der Riedflora mit 500 Pflanzenarten im Flachmoor erhalten. Die lokalen Namen einiger Mahdfluren „Hasabachmeder“, „Evimeder“ oder „Haslermahd“ belegen noch heute diese Bewirtschaftungsform. Der Name „Riet“ oder „Ried“ kommt vom althochdeutschen Wort „Hriot“ oder „riod“ und hat zwei Bedeutungen Schilfrohr in einem sumpfigen Gebiet oder „reuten“ für „roden“.



Auf dem Rundgang wurde klar, dass die nicht genutzten Riedflächen verbuschen und sich ohne regelmässige Mahd zu einem Auenwald entwickeln. Josef Biedermann zeigte auch die sich invasiv ausbreitenden Goldruten, die seltene und gefährdete Pflanzenarten verdrängen und deshalb bekämpft werden müssen.

Neben den unzähligen Blüten der Blauen Schwertlilie und der weissen Wollgräser blühen jetzt auch die Gelbe Schwertlilie und einzelne Knabenkraut-Arten. Im Sommer können in den

Riedwiesen neben den braunen Iris-Fruchtständen die karminroten Blüten der seltenen

Sumpf-Gladiole bewundert werden. Die Naturinteressierten freuten sich auch über die Hinweise auf interessante Beobachtungen, wie die sich im Schaum entwickelnden kleinen Zikaden, die dreikantigen Stängel der Sauergräser, der Seggen, von denen über dreissig Arten in den mageren Riedwiesen vorkommen, das Trofmoos „Sphagnum“, Grundlage für die teilweise neun Meter mächtigen Torfschichten, die früher als Brennmaterial zum Heizen wichtig waren. Heute erinnern nur noch wenige Torfhütten an das Tuarba-Stächa im Ruggeller Riet. Über die Riedwiesen flogen Weiss-Störche, die seit 2007 wieder hier brüten, zur Zeit in über zehn Horsten neben den Graureihern auf den Baumkronen im Gebiet „Schneckenäule“.



Zum Abschluss der Naturwanderung wies Josef Biedermann darauf hin, dass diese offene Riedlandschaft nicht nur wertvolle Biotope, Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere, beherberge. Er erlebe diesen Naturraum auch als „Psychotop, in dem wir Menschen Ruhe finden und auftanken können. Abschliessend betonte er: „Wir haben die Verantwortung, zu diesem wundervollen Teil der Schöpfung Sorge zu tragen“.



Im Anschluss an die Exkursion lud Sylvia Ospelt zu einer vom Liechtensteiner Unterland Tourismus offerierten Erfrischung und einem Zvieri aus dem Bangshof ein. Dabei konnten die vielen Eindrücke nochmals besprochen und vertieft werden. Alle schätzten dieses unbeschwerte Zusammensein und waren dankbar für das wundervolle Naturerlebnis.

www.unterland-tourismus.li
info@unterland-tourismus.li